

Gold für Schweizer Fechter

Überraschender Ausgang der **Degen-EM** in Kopenhagen: Die Schweizer Männer bezwingen im Final Polen 45:38

Auch ohne den verletzten Basil Hoffmann haben die Schweizer Degenfechter an der EM Gold geholt. Verblüffend war vor allem die Leistung des jungen Berners Fabian Kauter, der offenbar väterliche Fusstapfen betritt.

Exploit der Schweizer Fechter: Das Nationalteam hat in Kopenhagen erstmals den EM-Titel im Degen gewonnen. Im Final setzten sich die Schweizer gegen Polen mit 45:38 durch. Marcel Fischer, Benjamin Steffen, Fabian Kauter und Ersatzmann Dominik Saladin sorgten damit für den ersten Schweizer Medaillengewinn an internationalen Titeln der Männer seit 1982.

«Erstmals haben alle drei geschlossen von Anfang bis zum Ende ohne Durchhänger durchgefochten. Alle waren unwahrscheinlich motiviert», sagte Nationaltrainer Rolf Kalich. Die Schweizer waren im Feld der 21 Länder-Teams bloss als Nummer 11 gesetzt gewesen. Den als Team nicht für die Olympischen Sommerspiele qualifizierten Schweizern gelang mit dem Viertelfinal-Sieg über Weltmeister Russland mit Ausnahmekönner Pawel Kolobkow das den Titel ebene Husarenstück. Marcel Fischer, der als einziger Schweizer Fechter für Athen 2004 im Einzel qualifiziert ist, setzte dabei in der Zusatzminute nach rund 45 Sekunden den Siegtreffer zum 43:42.

Anschliessend sicherten sich die Schweizer mit einem 45:37 über den zweifachen Olympiasieger Italien und dessen Welttranglisten-Ersten Alfredo Rota den Einzug in den Final. Im entscheidenden Durchgang war Marcel Fischer mit einer Plus-8-Bilanz der unangefochtene Matchwinner.

Der jeweils für das Resultat halten zuständige Teamjüngste Fabian Kauter konnte sein Glück kaum fassen. «Ich habe während Jahren zu Benjamin Steffen und Marcel Fischer aufgeschaut. Sie waren meine Vorbilder. Nun konnte ich hier mit ihnen fechten – und sogar den EM-Titel gewinnen. Das ist unglaublich», sagte der erst 18-jährige Berner. Benjamin Steffen wiederum sah den



Marcel Fischer (l.) und Dominik Saladin freuen sich ausgelassen, Fabian Kauter scheint kaum fassen zu können: **Unterschiedliche Reaktionen** nach Benjamin Steffens entscheidendem Punkt.

KEY

Schweizer Coup in der hohen Konzentrationsfähigkeit des Trios begründet. Zudem sei die jeweilige Taktik zu 100 Prozent aufgegangen.

Kalich: «Durchbruch geschafft»

Vor vier Jahren holten die Schweizer Frauen vor den Olympischen Spielen ebenfalls den EM-Titel im Degen. Damals trug die erst 15-jährige Sophie Lamont einen grossen Teil zu diesem Erfolg bei. Diesmal stach EM-Debitant Fabian Kauter in beeindr

druckender Manier zu. «Er hat das Kämpferherz des Vaters», sagte Nationalcoach Kalich und sprach auf Christian Kauter an, der 1972 und 1976 mit der Mannschaft olympisches Edelmetall gewonnen hatte.

Das aktuelle Schweizer Degen-Nationalteam der Männer war nach der verpassten Olympia-Qualifikation für Athen als krasser Aussenseiter in den EM-Degen-Teamwettbewerb gegangen. Schliesslich traten die Schweizer in Kopenhagen im Gegensatz zu

den europäischen Olympia-Teilnehmer-Ländern gar nicht in Bestbesetzung an. In der Person Basil Hoffmanns muss 2004 der WM-Zweite von 2001 aus Verletzungsgründen eine Auszeit nehmen.

«Wir hätten diese Leistung letzten Herbst an der WM in Havanna bringen müssen – so hätten wir eine andere Ausgangslage für die Olympia-Qualifikation gehabt», sagt Kalich wehmütig. Damals waren die Schweizer bereits in den Sechzehntelfinals gegen Kuba auf

der Strecke geblieben. Teamleader Fischer war in jenen Tagen wegen Schulterschmerzen nicht auf Touren gekommen. Ende Oktober liess er sich operieren und kämpfte sich kontinuierlich an die Weltspitze zurück.

Kalich, seit Herbst 1992 Chefcoach, blickt angesichts der jüngsten Leistung zuversichtlich in die Zukunft: «Jetzt ist der Durchbruch geschafft. Nächstes Jahr wollen wir an der WM in Leipzig nachdoppeln und 2008 in Peking mit dem Männerteam dabei sein.» (siz)

El-Idrissi statt Rohr nach Athen

Spannung und zwei Rekorde an der **Schweizer Leichtathletik-Meisterschaft**

400-m-Hürdenläufer Cédric El-Idrissi bot das Highlight an den Schweizer Meisterschaften in der Basler Schützenmatte. In 49,10 Sekunden erfüllte der Berner den Olympia-A-Wert, was bisher nur Marathon-Läufer Viktor Röthlin geschafft hat.

Die Delegation für die Olympischen Spiele umfasst gleichwohl wie bisher neun Aktive. El-Idrissi verdrängte Klubkollege Alain Rohr, der mit erfülltem B-Wert von 49,45 nicht mehr selektioniert werden darf. Will eine Nation in einer Disziplin zwei Athleten entsenden, muss jeder den strengeren A-Wert (49,20) erfüllen.

El-Idrissi drehte den Spieß im Duell gegen Rohr auf eindruckliche Art wieder um und egalisierte seine persönliche Bestzeit, die er vor einem Jahr an den SM in Frauenfeld aufgestellt hatte. «Damals war es ein perfekter Lauf gewesen, heute erreichte ich trotz einem 16er-Rhythmus am Schluss die gleiche Zeit», erklärte der Sieger. Ohne diesen überflüssigen Schritt fühlt er sich in der Verfassung, die 49-Sekunden-Marke zu knacken.

Morgen Dienstag an der Athletissima in Lausanne bietet sich dazu die Möglichkeit. Danach nimmt der Oekonom den Fuss vom Pedal, um nach einer kleinen Pause einen gezielten Aufbau für Athen 2004 voranzutreiben.

Rohrs Unachtsamkeit

Nach einem verheissungsvollen Saisonstart war El-Idrissi durch eine Schleimbeutel-Entzündung am Sprunggelenk leicht zurückgeworfen worden. Sein Trainingspartner Rohr steigerte sich in dieser Phase auf 49,45 Sekunden, die er in Basel auf die Hundertstelkunde genau bestätigte. «Ich hätte es heute packen müssen», ärgerte sich der Routinier, der schon am Samstag prognostizierte, dass ihn Trainingspartner El-Idrissi noch übertrumpfen werde.

Rohr geriet durch eine Unachtsamkeit auf der Zielgeraden kurz ins Straucheln. Zum Patzer, der möglicherweise die fehlenden 25 Hundertstel kostete, gesellte sich noch Lospech. Der Bruder von Stabhochspringerin Nadine Rohr musste auf der wenig geliebten



Cédric El-Idrissi: **Athen** erreicht. x

Bahn 1 laufen, obwohl er seinen Vorlauf am Samstag klar gewonnen hatte. Da für die Setzliste die absoluten Zeiten herangezogen werden und die Rangierung nicht berücksichtigt wird, zählte Rohr nicht zu den besten vier. Athletissima-Direktor Jacky Delapierre wird besorgt sein, dass Rohr am Dienstag vom Heimbonus profitiert.

Im Duell der Hürdensprinter behielt Raphaël Monachon gegenüber Ivan Bitzi einmal mehr die Oberhand. Doch dies ist für den Bern-Jurassier ein schwacher Trost. In 13,75 blieb er bei Gegenwind deutlich von den 13,62 Sekunden entfernt, die ihm das Tor nach Athen aufstossen würden.

Manigley und Leuthard

Catherine Manigley sorgte vier Jahre nach der Einführung des neuen Speers für den ersten Eintrag in der Sparte Schweizer Rekord. Sie überbot als erste Werferin knapp die SLV-Vorgabe von 48 m. Würfe unter dieser Marke können nicht als Bestmarke homologiert werden. Zum Vergleich: Der Weltrekord liegt bei 71,54 m.

Der zweite Rekord ging auf das Konto von Barbara Leuthard. Die Dreispringerin des TVIbach landete nach 13,40 m in der Sandgrube. Der Schweizer Verband anerkennt dies als Freiluft-Rekord, obwohl Claudia Vetsch 1995 in der Halle noch fünf Zentimeter weiter gesprungen war. Der internationale Verband IAAF homologiert in tech-

nischen Disziplinen bloss noch eine Bestleistung als Weltrekord, egal ob diese mit oder ohne Hallendach aufgestellt wurde. Möglicherweise passt der SLV sein Reglement der nicht über alle Zweifel erhabenen IAAF-Regelung Ende des Jahres an. (siz)

Belz verunsichert

Christian Belz, der am Freitag in Rom die Olympianorm über 5000 m verpasste, erhält voraussichtlich heute von Swiss Olympic Bescheid, ob sein Gesuch um Verlängerung der Qualifikationsperiode gutgeheissen wird. Der STB-Läufer weiss nicht, wie es weitergehen soll. Eigentlich müsste er im Hinblick auf Athen sofort das Höhenttraining in St. Moritz aufnehmen, doch der WM-Finalist über 5000 m steht nach einer Verletzung noch ohne erfüllte Limite da, die er bis am 18. Juli erreichen müsste. (siz)

Der FC Thun siegt in Wolfsburg

FUSSBALL Die Oberländer haben im UI-Cup für eine Überraschung gesorgt: Sie gewannen auswärts beim Bundesligisten Wolfsburg 3:2, nachdem sie bis zur 75. Minute noch 3:0 geführt hatten. Die zwei späten Gegentreffer schmälern Thuns Chancen ein wenig, sich am nächsten Sonntag im Rückspiel im Lachenstadion (17.00 Uhr) für die dritte Runde gegen den Hamburger SV zu qualifizieren.

Die Thuner starteten gegen die ersatzgeschwächten Deutschen, die sich erst seit einer Woche im Vorbereitungstraining befinden, frech und ohne Respekt. Baykal Kulaksizoglu war schon nach einer Viertelstunde und einem Corner Mario Raimondis mit dem Kopf für das Führungstor besorgt. Drei starke Paraden von Goalie Fabio Coltorti verhinderten bis zur Pause den Ausgleich der Wolfsburg.

Nach dem Seitenwechsel spielten die Schweizer noch stärker auf. Mauro Lustrinelli brachte Wolfsburg-Goalie Simon Jentsch innerhalb von sechs Minuten dreimal in grosse Bedrängnis, ehe der für ihn eingewechselte Samuel Ojong mit seiner zweiten Ballberührung erfolgreich war: Der von Xamax übernommene Kameruner schoss nach einem schnellen Konter aus mehr als 20 Metern und traf in die tiefe Ecke (59.). In der 70. Minute erzielte Raimondi nach einem Konter über Ojong das 3:0.

Erst als die Kräfte der Thuner schwanden, vermochten sich die Einheimischen nochmals in Szene zu setzen und durch Captain Stefan Schnoor (75.) und Roy Präger (88.) auf 2:3 zu verkürzen. Bei beiden Treffern machte Goalie Coltorti mit seinen Abwehrversuchen eine eher unglückliche Figur. (siz)

WOLFSBURG - THUN 2:3 (0:1)

Volkswagen-Arena. – 5087 Zuschauer. – SR Stredak (Slk). – Tore: 15. Baykal 0:1. 59. Ojong 0:2. 70. Raimondi 0:3. 75. Schnoor 1:3. 88. Präger 2:3. – Verwarnungen: 39. Deumi, 52. Renggli (beide Foul), 91. Hodzic und Präger (beide Unsportlichkeit). – Bemerkungen: Wolfsburg ohne D'Alessandro, Quiroga (beide Südamerikacup), Brdaric, Petrov (beide EM-Urlaub), Maric (verletzt), Klimowicz, Thiam (beide gesperrt) und Hristov (noch nicht spielberechtigt). Thun ohne Zanni, Milicevic und Sinani (alle verletzt).

Wolfsburg: Jentsch; Rytter, Franz, Hofland, Weiser; Karhan, Ahumada, Schnoor (91. Sarpei), Mensaguez (86. Romanczuk); Makiadi (55. Präger), Topic.

Thun: Coltorti; Ferreira, Deumi, Hodzic, Cerrone; Gerber, Renggli, Baykal (80. Fahrni), Raimondi, Aegerter; Lustrinelli (57. Ojong).

In fast 24 Stunden auf Rang 1

GIGATHLON Der in Deutschland lebende Finne Bennie Lindberg hat den über 416 km und 8000 Höhenmeter führenden Gigathlon vor den Schweizern Stefan Gisler (Erstfeld) und Simon Girardi (Wangs) gewonnen. Bei den Frauen siegte Trix Zraggen (Silenen). Die Strecke von Vicosoprano via Walenstadt nach Zürich war am Samstag und Sonntag in den Disziplinen Rad, Mountainbike, Schwimmen, Laufen und Inline zu bewältigen. Lindberg hatte die Führung am Starttag auf dem anforderungsreichen Teilstück bis Walenstadt im Schwimmen übernommen und danach nicht mehr abgegeben. Die gut 16 Minuten Vorsprung nach dem ersten Tag baute Lindberg bis ins Ziel um weitere 13 Minuten aus. Seine Siegerzeit betrug schliesslich 23:47:19 Stunden. Lindberg war 2002 am 7-Tage-Gigathlon Zweiter gewesen.

Mit Urban Schumacher und Silvia Pleuler-Frey gaben die Titelverteidiger auf. Pleuler-Frey stieg nach der ersten Etappe in Walenstadt aus. Schumacher beendete am Samstag wegen Bronchien-Problemen die Mountainbike-Fahrt vorzeitig. (siz)